

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 81 (2006)
Heft: 7-8

Rubrik: Info + Service

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NEUES AUS DEM SUOV

Resolution verabschiedet

An seiner 143. ordentlichen Delegiertenversammlung vom 27. Mai 2006 in Liestal hat der Schweizerische Unteroffiziersverband SUOV eine sicherheitspolitische Resolution verabschiedet. Darin fordert der SUOV unter anderem für die Armee mehr finanzielle Mittel.

SUOV-Zentralpräsident Adjutantunteroffizier Alfons Cadario durfte in Liestal über 150 Delegierte und Gäste begrüssen. Darunter die Baselbieter Regierungsrätin Sabine Pegoraro, Nationalrat Christian Miesch, Divisionär Eugen Hofmeister, Kommandant Territorialregion 2, Oberst i Gst Jean-Jacques Joss, Chef Sektion ausserdienstliche Tätigkeit. In seiner Begrüssungssprache würdigte Adj Uof Cadario den Einsatz der Sektionen für die ausserdienstliche Tätigkeit. Das vergangene Jahr hat im Zeichen von zwei Grossveranstaltungen gestanden. Im Juni 2005 hat im Raum Zürich der internationale AESOR-Wettkampf stattgefunden, im September 2005 sind in Mendrisio die Schweizerischen Unteroffizierstage durchgeführt worden. Beide Veranstaltungen haben weit über die militärischen Kreise hinaus grosse Beachtung und Anerkennung gefunden.



Zentralpräsident Adjutantunteroffizier Alfons Cadario führte zügig durch die DV.

Die traktandierten Geschäfte sind durch die Delegiertenversammlung diskussionslos angenommen worden. Damit der SUOV auch in Zukunft in sicherheitspolitischen Fragen, aber auch in Belangen für die Unteroffiziere ein gewichtiger und zuverlässiger Partner sein kann, ist eine Arbeitsgruppe gebildet worden. Erste Resultate werden im November der Präsidentenkonferenz präsentiert. ah.

Die Resolution im Wortlaut

Die sicherheitspolitische Resolution des SUOV will

- die Volksinitiative zum Exportverbot für Rüstungsgüter bekämpfen!
- dringend mehr finanzielle Mittel für die Armee fordern!

1. GSoA-Initiative zum Exportverbot für Rüstungsgüter gefährdet die Sicherheit der Schweiz Die Gruppe Schweiz ohne Armee, GSoA, startet erneut einen Angriff auf die Schweizer Armee und die Schweizer Rüstungsindustrie. Im Juni oder Juli 2006 möchte die GSoA mit der Unterschriftensammlung für ein Verbot von Kriegsmaterialexporten starten. Damit möchte die GSoA erreichen, dass sämtliche Ausfuhr und Durchführung von Rüstungsgütern aus und durch die Schweiz verboten wird.

Der SUOV hält diese Initiative für gefährlich und wird sie bekämpfen. Die Initiative gefährdet nicht nur die Sicherheit der Schweiz, sie gefährdet auch den Arbeitsplatz Schweiz. Die Initiative würde Rüstungsfirmen den Export von Kriegsmaterial inklusive Kleinwaffen und Munition aus der Schweiz verbieten. Damit stehen Arbeitsplätze auf dem Spiel.

Aufwuchskonzept durch Initiative gefährdet

Gemäss Bundesratsentscheid vom 11. Mai 2005 wird die Verteidigungsfähigkeit der Schweizer Armee auf wenige Aufwuchskerne reduziert. Bei



Die sicherheitspolitische Resolution wird einstimmig angenommen.

einer Veränderung der sicherheitspolitischen Lage müsste die Armee in Bezug auf Ausrüstung, Bewaffnung und Verteidigungsbudget «aufwachsen». Kernstück dieses nicht ganz unproblematischen Aufwuchskonzeptes ist die langfristige Erhaltung einer ausreichenden schweizerischen Industriebasis mit entsprechendem technischem Know-how.

Mit einem Ausfuhrverbot, wie es die GSoA verlangt, würde der Rüstungsindustrie die Existenzgrundlage entzogen und die militärische Landesverteidigung massiv gefährdet.

Mehr finanzielle Mittel für die Armee

Nachdem der Stimmbürger am 18. Mai 2003 mit grosser Mehrheit der Militärgesetzrevision und dem finanziellen Kostenrahmen von 4,3 Mia. Franken zugestimmt hatte, sind durch das Parlament der Armee die finanziellen Mittel laufend zusammengestrichen worden. Die Armee steht laufend und in nächster Zeit vor grossen Aufgaben und Herausforderungen: permanente Auslandseinsätze, der noch nicht abgeschlossene Transformationsprozess AXXI, die EURO 08 in der Schweiz und Österreich, Grossanlässe wie WEF, permanente Einsätze der Militärischen Sicherheit z.B. an der Landesgrenze.

Demgegenüber steht der laufende Personalabbau beim VBS, eine unbefriedigende Situation beim Berufskader der Armee, unter anderem verbunden mit sehr hohen Arbeitsbelastungen und Lohneinbussen und einer überdurchschnittlich hohen Fluktuationsrate. Zudem herrscht in der Bevölkerung ein Zerrbild über Sinn und Zweck der Armee.

Damit die Armee ihre Aufgaben, unter anderem in einem vernünftigen personellen Aufwand, bewältigen kann, sind dringend höhere finanzielle

Mittel gefordert. Damit sollen folgende Punkte erreicht werden:

- Verbesserung der Situation beim militärischen Berufskader der Armee
- Verbesserung in den Bereichen Ausbildung und Ausrüstung der Armee
- Verzichtspläne reduzieren, Verteidigungskompetenz- und -kapazität im Rahmen der durch den Stimmbürger gutgeheissenen AXXI aufrecht erhalten. Die in der Teilrevision AO vorgeschlagene Reduzierung der Verteidigungskräfte um die Hälfte wäre damit überflüssig.

Schluss also mit den Sparübungen auf dem Buckel der Sicherheit unseres Landes und der Armee. Die Grenze des Zumutbaren wurde schon lange überschritten!

Liestal, 27. Mai 2006

Delegiertenversammlung SUOV

Werner Hungerbühler SUOV-Ehrenmitglied

An der 143. Delegiertenversammlung des SUOV ist Oberst Werner Hungerbühler, Muttenz, zum Ehrenmitglied ernannt worden.

Die Ehrenmitgliedschaft wurde Oberst Werner Hungerbühler für seinen unermüdligen Einsatz zu Gunsten der ausserdienstlichen Tätigkeit verliehen. In seiner Laudatio würdigte SUOV-Zentralpräsident Adjutantunteroffizier Alfons Cadario die Verdienste von Oberst Werner Hungerbühler. So absolvierte er als Wehrsportler unter anderem 29x den General-Guisan-Marsch und nahm als Patrouillenführer an verschiedenen militärischen Wettkämpfen im In- und Ausland teil. Für Werner Hungerbühler zählt der Sieg beim internationalen Schiesswettkampf der Europäischen Militärpressevereinigung EMPA in Bratislava, Slowakei, vom vergangenen Jahr zu den schönsten Erfolgen. 1995 war Oberst Hungerbühler Pressechef bei den in Liestal stattfindenden Schweizerischen Unteroffizierstagen.

Der Chef ist Beispiel

Vor zehn Jahren übernahm er die Chefredaktion der Zeitschrift «Schweizer Soldat», welche er bis April 2006 inne hatte. Als Milizoffizier der Schweizer Armee kommandierte Oberst Hungerbühler zuletzt das Luftschutzregiment 21. Alle Funktionen und Ämter, die der Baselbieter ausübte, so auch als Begründer der Schweizer Meisterschaft der Luftschutztruppen, waren geprägt durch seine eigene Vorbildfunktion, welche lautet: «Der Chef ist Beispiel!»

Unter grossem Applaus erhielt der Geehrte eine Wappenscheibe überreicht. ah.



SCHWEIZER SOLDAT-Genossenschaftspräsident Robert Nussbaumer, SUOV-Ehrenmitglied Oberst Werner Hungerbühler und Zentralfähnrich Adj Uof Ruedi Zurbrügg.

AESOR-Kongress in Innsbruck

Am vergangenen 12. bis 14. Mai 2006 wurde in Innsbruck-Thaur der 22. AESOR-Kongress durchgeführt. Die Organisation und Durchführung lag in den Händen der Österreichischen Unteroffiziersgesellschaft. Dieser Anlass wurde unter das Leitwort «Wir verbinden Europa» gestellt.

Bereits am Freitag, 12. Mai, trafen die Delegationen der verschiedenen Länder in Thaur im Tirol ein.

Eröffnungsfeier

Der Freitagnachmittag war für den Besuch der Stadt Hall und die Eröffnungsfeier in Innsbruck reserviert. Im Festsaal des Landhauses wurden wir durch den Tiroler Landeshauptmann begrüsst. Der offizielle Festakt fand auf dem Eduard-Wallnöfer-Platz in Innsbruck statt. Der Verteidigungsminister von Österreich, Günther Platter, liess es sich nicht nehmen, persönlich an dieser Feier teilzunehmen. Mit einigen markanten Worten gab er diesem Festakt einen würdigen Rahmen. Das Militärspiel Tirol umrahmte diese Feier mit musikalischen Einlagen. Der Höhepunkt dieses Abends war die Aufführung des Österreichischen Zapfenstreiches, aufgeführt durch das Militärspiel Tirol. Mit einem gemeinsamen Abendessen in der Andreas-Hofer-Kaserne der Garnison Absam wurde der erste Kongresstag abgeschlossen.

Dicht gedrängtes Programm

Der Samstagvormittag war für die Kongressteilnehmer vor allem für Vorträge über aktuelle Themen reserviert. Als Erster hielt Dr. Hubert Isak, Universitätsprofessor, einen Vortrag über «Die Zukunft der Europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik und die Rolle Österreichs als neutraler Staat». Der Kommandant des Streitkräfteführungskommandos, Generalmajor Magister Günther Höfler, sprach zum Thema «Der Unteroffizier im internationalen Einsatz». Über «Die ethische Rolle der Unteroffiziere im Einsatz» sprach der Militärkommandant von Tirol.

Richtstrahlbataillon 18 lädt zu Besuchstag ein

Zu Beginn seines Wiederholungskurses vom August und September 2006 lädt das Richtstrahlbataillon 18 Angehörige, Ehemalige, Behördenvertreter und die Bevölkerung am Dienstag, den 15. August 2006, zu einem Besuchstag auf dem Flugplatz Hasenstrick oberhalb Hinwil im Zürcher Oberland ein.

Für den Besuchstag hat das Bataillon unter dem Kommando von Oberstleutnant Peter Müller verschiedene Attraktionen vorgesehen. Die Truppe zeigt modernes Übermittlungsmaterial der Armee im Einsatz, zum Mittagessen wird der traditionelle «Spatz» aus eine 100-jährigen Gulaschkanone serviert. Ab 10 Uhr sorgt ein Armeespiel für musikalische Unterhaltung. Besucherparkplätze sind nur im AMP Hinwil vorhanden, ab 8.30 Uhr ist ein Transportdienst zum Flugplatz Hasenstrick organisiert. *ah.*

Im Rahmen einer kleinen Feier durfte Adj Uof Alfons Cadario die Ernennungsurkunde zum Ehrenpräsidenten der AESOR entgegennehmen.

Kranzniederlegung zum Abschluss

Am Sonntag fand im Anschluss an einen Gottesdienst auf dem Friedhof von Thaur eine Kranzniederlegung statt. Mit einem Vorbeimarsch und einem gemeinsamen Essen im Saal des Gemeindehauses von Thaur fand der 22. AESOR-Kongress seinen Abschluss. *Karl Berlinger*

Thurgauer Unteroffiziere für Fusion mit den Feldweibel

Der Kantonale Unteroffiziersverband (KUOV) hat an seiner Delegiertenversammlung für die Fusion mit dem Feldweibelverband und damit für die Gründung einer neuen Gesellschaft der Unteroffiziere votiert.

Der Beschluss für die Fusion kam am 21. April mit 25 Ja- gegen sieben Neinstimmen zustande. Einzig zwei Sektionen stimmten dagegen. Damit ist der Weg frei für die Fusion mit der Sektion Thurgau des Schweizerischen Feldweibelverbandes. Sie hatte sich vor knapp zwei Monaten einstimmig für das Zusammengehen ausgesprochen.

Entstehen soll ein neue Gesellschaft unter dem Namen Thurgauer Unteroffiziersgesellschaft (TUOG), wie Marcel Brönnimann, der Vorsitzende einer kantonalen Arbeitsgruppe, ausführte. Nach dem Ja der Feldweibel und des KUOV sollen die beiden Verbände nun fusioniert und in die neue TUOG überführt werden. Deren Gründung ist für kommenden Herbst geplant. Sie wird mehrere hundert Mitglieder zählen.

Wichtige Lobby

Brigadier Hans-Peter Wüthrich, Kommandant der Infanteriebrigade 7, unterstützte in seinem Grusswort die Schaffung der neuen Unteroffiziersgesellschaft. Es sei im Übrigen keiner zu alt für die ausserdienstliche Tätigkeit. Die damit befassten Verbände seien vielmehr die noch einzige direkte Lobby für die Armee und deshalb von grosser Bedeutung.

Dieses Netzwerk müsse auch künftig gepflegt und genutzt werden, meinte Wüthrich und appellierte deshalb an die Verbände, auch vermehrt Truppenbesuche zu organisieren, um zu sehen, was die neue Armee könne. Ihr Ruf sei schlechter als ihre Leistung.

Aktiver Verband

Im Verbandsjahr 2005 hatte der KUOV in allen neun Sektionen 383 Übungen mit insgesamt 2353 Teilnehmern unfallfrei durchgeführt, wie Präsident Heini Vetterli erläuterte. Er dankte allen, die an diesen Übungen teilgenommen und somit etwas für die ausserdienstliche Weiterbildung und für sich selbst getan hätten. Der KUOV zählte per Ende 2005 noch 427 Mitglieder. Das sind 32 weniger als im Vorjahr. *Martin Sinzig*

75 Jahre Alte Garde UOV Biel

Die Alte Garde des UOV Biel kann auf 75 Jahre zurückblicken. Ein Jubiläum, welches an der diesjährigen Jahresversammlung gebührend gewürdigt wurde.

Mit einem Eröffnungsmarsch, gespielt von den Blasmusikanten «Bielergruss» konnte Veteranenobmann Markus Bloch im Frühjahr gegen 60 Ehrengäste, Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten zur Jubiläums-Jahresversammlung begrüßen. Als Gastredner ergriff der Obmann der Schweizerischen Veteranenvereinigung, Peter Rolf Hubacher das Wort. In gewohnter Weise und in urchigem Berndeutsch würdigte er das langjährige Wirken der Alten Garde Biel.

Einige Angehörige des damaligen UOV Biel gründeten 1931 als erste SUOV-Sektion eine Alte Garde. Der UOV Biel führte 1947, 1951, 1970 und 1988 die Delegiertenversammlungen des SUOV durch und half dadurch mit, die Aktivitäten des Verbandes zu gestalten. Einen Höhepunkt bildeten die Schweizerischen Unteroffizierstage 1952 in Biel. Der erfolgreiche Anlass zählte 4203 Teilnehmer aus 109 SUOV-Sektionen, 173 Frauenhilfsdienst-Angehörige und 293 Angehörige der Übermittlungstruppen. Damals stiftete die Alte Garde Biel mit den Bienne-Romands dem SUOV eine neue Fahne.

Gute Beteiligung

In seinem Jahresbericht blickte Markus Bloch auf ein ereignisreiches Jahr 2005 zurück. Sowohl der Stammverein wie die Alte Garde bemühten sich, das Jahresprogramm mit Vorträgen interessant zu gestalten. Am Eidgenössischen Feldschüssen beteiligten sich 61 Schützen aus unseren Reihen. Die Monatsversammlungen wurden von durchschnittlich 17 Kameraden besucht. An den Bieler Lauftagen stellten sich 35 Kameraden als Funktionäre zur Verfügung.

Der traditionelle Ausflug der Alten Garde führte uns am 29. September 2005 nach Basel. 46 Damen und Herren durften unter kundiger Führung von Oberst Werner Hungerbühler und Major Treumund E. Itin einen interessanten und lehrreichen Tag in Basel verbringen. Sie zeigten uns Basel, wie man es als Tourist wohl nie zu sehen bekommt. Der zur Tradition gewordene Besuch der Gräber unserer verstorbenen Kameraden fand am 30. Oktober statt. Höhepunkt des laufenden Vereinsjahres ist der Veteranentag vom 16. September 2006 im Kongresshaus Biel. Als Hauptredner dürfen wir den Chef der Armee, Korpskommandant Christophe Keckeis begrüßen. Die Alte Garde Biel und die Veteranenvereinigung des SUOV erwarten eine Rekordteilnehmerzahl. *Werner Sommer*



ARMEESPORT

100-km-Marsch – so weit die Füsse tragen

Am 17. Juni, bei strahlendem Sonnenschein, war es wieder einmal so weit. Bereits zum dritten Mal wappnete sich die Swiss Army Group (SAG) zum jährlichen 100-km-Marsch, einer festen Tradition in der erst vierjährigen Vereinsgeschichte. Neun Personen hatten die Herausforderung angenommen, die sogar noch grösser war als in den vorangegangenen Jahren. Grund dafür war das fehlende Training, da die SAG in diesem Jahr auf eine Teilnahme am Vier-Tage-Marsch in Nijmegen verzichtete und daher keine Vorbereitungsmärsche auf dem Programm gestanden hatten. Trotzdem – oder gerade deshalb – war jeder der Teilnehmer gespannt, wie viele Kilometer er wohl bewältigen würde. Als zusätzliche Motivation hatte die SAG beschlossen, pro gelaufenen Kilometer 50 Rappen der Schweizer Berghilfe zukommen zu lassen. Der Startschuss fiel kurz nach halb eins bei inzwischen brütender Hitze. Bei diesen extremen Temperaturen galt es: Lerne leiden ohne zu klagen. Nach sechs Stunden waren die ersten 33 Kilometer geschafft, und die tapferen Läufer tra-



100 Kilometer – freiwillig.

fen in Rheinklingen auf die Helfer, welche ein hervorragendes Nachtessen vorbereitet hatten. Überraschend beehrte auch Adj. Uof Alfons Cadorio, Präsident des SUOV, die Marschierer mit seinem Besuch. Von der willkommenen Pause an wunderschöner Lage gestärkt, startete die Gruppe um kurz nach acht wieder und genoss die eindunkelnde Natur entlang des Rheins. Zwischen Kilometer 40 und 50 passierte es dann: Sieben der neun Marschierenden entschieden sich nach und nach, nicht mehr weiter zu laufen. Blasen, Kniebeschmerzen und alte Verletzungen hatten sich bemerkbar gemacht und forderten nun ihren Tribut. So beendeten die sieben zwischen 1.00 und

2.00 Uhr den Marsch im Raum Schaffhausen. Während diese nun die Strapazen hinter sich hatten, in die Kaserne Kloten gefahren wurden und dort eine warme Dusche geniessen konnten, hiess es für die verbliebenen beiden weitermachen. Und es blieb nicht nur beim einfachen Marschieren: Nachdem zwischenzeitlich das Stundenmittel auf 3 km/h gesunken war, erhöhten die beiden ihr Tempo auf bis zu 10 km/h und konnten so die «verlorene» Zeit wieder wett machen. Gut, dass auf die Unterstützung nach wie vor Verlass war. Trotz der verkleinerten Anzahl der Teilnehmer blieb die Qualität der Verpflegung hoch, und das Helferteam unterstützte die beiden letzten «Mohikaner» nach Kräften.

Am Sonntag Morgen um 8.15 Uhr wurde schliesslich das Ziel in Kloten erreicht. Der 3. SAG-Marsch 2006 war mit 18 Stunden und 40 Minuten zwar der schnellste, jedoch mit lediglich zwei einlaufenden AdAs auch der mit der kleinsten einlaufenden Gruppe in der jungen Geschichte der SAG.

Den Marschierenden gratulieren wir zur Leistung, und dem Helferteam danken wir für die grossartige Unterstützung. Wir freuen uns bereits darauf, 2007 den vierten 100-km-Marsch durchzuführen, und hoffen auf eine grössere Marschgruppe und vor allem mehr einlaufende Teilnehmer.

Insgesamt wurden 484 Kilometer erlaufen, und die SAG spendet der Schweizer Berghilfe 250 Franken.

Yves Maag



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Finanzdepartement EFD
Eidgenössische Zollverwaltung EZV

*Bitte fordern Sie die
Bewerbungsunterlagen unter
folgender Adresse an:
Eidg. Zollverwaltung,
HR-Center Schaffhausen,
Postfach 1772,
8201 Schaffhausen
Ergänzende Auskünfte erteilt
Ihnen gerne
Herr Andreas Schnider,
Tel. 052 633 11 14,
E-Mail
andreas.schnider@ezv.admin.ch*

Weitere interessante Stellenan-
gebote der Bundesverwaltung
finden Sie unter
www.stelle.admin.ch

Das Grenzwachtkorps (GWK) ist der uniformierte und bewaffnete Teil der Eidg. Zollverwaltung, die zum Eidg. Finanzdepartement gehört. Zur Erfüllung der vielseitigen Aufgaben suchen wir MitarbeiterInnen für die

Ausbildung zur Grenzwächterin/ zum Grenzwächter

Ob am Grenzübergang oder bei der mobilen Kontrolle im Grenzraum: Sie sind die «Visitenkarte», welche die Reisenden am Tor zur Schweiz empfängt. Neben Fiskal- und zollpolizeilichen Aufgaben nehmen Sie grenz-, sicherheits- und fremdenpolizeiliche Aufgaben wahr. Sie verhüten und bekämpfen illegale Handlungen im Grenzraum und tragen damit zur inneren Sicherheit des Landes und zum Schutz der Bevölkerung bei.

Sie sind 20–32 Jahre alt, Schweizerbürger/-in und bringen mindestens eine abgeschlossene, dreijährige Berufslehre oder gleichwertige Ausbildung mit. Weiter verfügen Sie über eine gute körperliche Leistungsfähigkeit und sind im Besitze eines Führerausweises der Kategorie B.

Wir bieten Ihnen eine gründliche und abwechslungsreiche Ausbildung, fortschrittliche Arbeitsbedingungen und Sozialleistungen sowie eine echte Herausforderung mit interessanten Entwicklungsmöglichkeiten.

BLICKPUNKT HEER

Deutschland

Anlässlich des 50-Jahr-Jubiläums der Bundeswehr wurde den Besuchern zum ersten Mal der künftige deutsche Kampfschützenpanzer Puma demonstriert. Man geht von einer Bestellung von



Puma-Kampfschützenpanzer.

rund 400 Fahrzeugen durch die deutschen Streitkräfte aus. Der Puma wiegt in seiner Standardkonfiguration 31 450 kg und ist mit dem künftigen Airbus Military A400M lufttransportierbar. Die entscheidenden Merkmale des Puma sind neben seinem modularen Panzerschutz das leistungsfähige und hochmoderne Antriebssystem, der unbemannte Turm sowie programmierbare Munition.

Grossbritannien

Im Rahmen des Programms Future Infantry Soldier Technology (FIST) des britischen Verteidigungsministeriums soll beim Sturmgewehr SA 80A2 die vorhandene SUSAT-Optik durch eine



Trijicon ACOG 4x32.

leichtere und verbesserte Zieloptik ersetzt werden. Hierbei handelt es sich um das Advanced Combat Optical Gunsight (ACOG) TA31RCO 4 x 32 des amerikanischen Zieloptikspezialisten Trijicon. Die Vorteile der Optik sind neben einer Einsparung von rund 140 Gramm die hohe Widerstandsfähigkeit, verschiedene Montagemöglichkeiten, diverse Absehen sowie eine batteriefreie Beleuchtung des Absehens.

Hierbei handelt es sich bereits um die zweite Aufrüstung des Sturmgewehrs SA80A2, nachdem bereits im Jahre 2000 der deutsche Waffenhersteller Heckler & Koch den Auftrag erhalten hatte, im Einsatz erkannte Mängel insbesondere bezüglich der Zuverlässigkeit zu beseitigen.

Japan

Die japanische Verteidigungsarmee hat zum Ausbau der Trainingsmöglichkeiten im Bereich des Häuser- und Ortskampfes, 600 Stück der 89TAG-S Softgun im Wert von rund 450 000 \$ beschafft. Hierbei handelt es sich um eine exakte Kopie des bei den Streitkräften eingesetzten Howa-Type-89-Sturmgewehrs, welches ungefährliche 6-mm-Kunststoffkugeln mit Hilfe von Druckluft verschießt. Das 89TAG-S kann sowohl Einzelfeuer wie auch Drei-Schuss-Serien und Serienfeuer schießen. Die Softgun ist lediglich 100 g leichter als der «richtige» Type 89 und verfügt über eine effektive Reichweite von 25 Metern. Die japanische Verteidigungsarmee plant, jede Infanteriekompanie mit diesen Softguns auszurüsten, um ein effizientes und realitätsnahes, aber auch kostengünstiges Training des Häuser- und Ortskampfes gewährleisten zu können.

Jordanien

Anlässlich der Rüstungsausstellung SOFEX meldete der staatliche jordanische Rüstungsbetrieb KADDB, dass für die jordanischen Streitkräfte vier Vorserienexemplare des kampfwertgesteigerten Challenger-1-Kampfpanzers, ausgerüstet mit dem neuen Al-Hussein-Hybrid-Turm (HAT) für den Truppenversuch geordert wurden. Der



Demonstrationsfahrzeug mit Al-Hussein-Hybrid-Turm.

Turm verfügt sowohl über eine 120-mm-L50-Kanone der RUAG als auch über ein hochmodernes Feuerkontrollsystem der Firma Raytheon. Neben dem elektrischen Turmantrieb und einem integrierten Hilfsaggregat und verbessertem ABC-Schutzsystem stellt die neue Feuerleitanlage mit dem Namen IFCS den grössten Fortschritt dar; sie bietet neben einer kompletten Zieloptik für den Kommandanten ein automatisches Zielverfolgungssystem.

Norwegen

Kongsberg Protech hat als Technologieträger einen Kampfpanzer Leopard 2 mit der bekannten, fernbedienten Waffenstation «Protector» sowie einem Gefechtsführungssystem ausgerüstet. In Verbindung mit einem angepassten Panzerschutz sollen Kampfpanzer so künftig über eine verbesserte Überlebensfähigkeit insbesondere in überbautem Gebiet sowie gegen einen asymmetrischen Gegner verfügen.

Österreich

Der österreichische Rüstungsbetrieb Steyr Mannlicher hat drei neue (Versionen von) Infanteriewaffen vorgestellt. Zum einen handelt es sich um die neue Variante A3 des weltbekannten AUG, welche neben einem kürzeren Lauf über mehrere Picatinny-Schienen zum Anbringen von Ziel- und Beleuchtungsgeräten verfügt. Als Nachfolger der erfolgreichen Präzisionsschützenwaffe SSG 69 wurde das SSG 04 vorgestellt, welches



Steyr Mannlicher Infanteriewaffen SSG 04, AUG A3, HS.50.

in den Kalibern .308 Winchester und .300 Winchester Magnum verfügbar ist. Daneben wurde unter der Bezeichnung HS.50 ein schweres Scharfschützengewehr im Kaliber 12.7 mm vorgestellt, welches über einen 33-Zoll-Lauf und eine effektive Einsatzdistanz von 1500 m verfügt.

Schweiz

Die Schweizer Firma Macroswiss bemüht sich zurzeit um einen Auftrag über 10 000 M18A1 Überwachungskameras für Antipersonenminen des Typs Claymore, welche von einem unbekanntem europäischen Staat zum Schutz seiner unbewachten Grenzen eingesetzt werden sollen. Da Antipersonenminen einmal ausgelegt nur noch schwer zu «steuern» sind, hat Macroswiss eine Kamera entwickelt, welche auf die Richtladung aufgesetzt wird und über eine Distanz von bis zu 300 m Livebilder an eine Kontrollstation überträgt, von wo aus die Mine bei Bedarf ferngezündet werden kann. Neben einer gewöhnlichen Kamera wird auch ein GPS-Sender, ein Aufnahmesystem sowie ein Bewegungsmelder angeboten.

USA

Unter dem Projekt Expedited Modernization Initiative Procedure stellt die US Army verschiedene Varianten einer taktischen Fahrzeugauf-



HMMWV mit Feuerunterdrückungssystem und vergrößerter Heck(Not)Ausstiegsluke.

tung vor, welche auf Erfahrung von den Kriegsschauplätzen basieren. Beim allseits bekannten HMMWV sehen die Massnahmen wie folgt aus: eingebautes Feuerunterdrückungssystem, Zusatztank zur Vergrößerung der Reichweite sowie eine vergrösserte Heck(Not)Ausstiegsluke. Verantwortlich für die Redaktion: Patrick Nyfeler

Brünig Indoor Schiess-Sport-Zentrum

Das einzigartige Schiesskino ist eröffnet.

Interaktive Filme für Militär, Polizei, Jagd, Sport bis Moorhuhn auf Panoramaleinwand.

Gleichzeitig spielen oder trainieren bis vier Teilnehmer. Es kann mit scharfer Munition oder mit Laserwaffen geschossen werden.



MOORHUHN

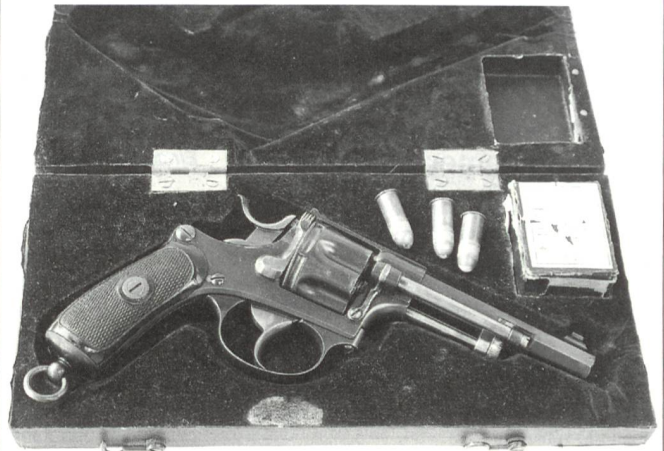
www.bruenigindoor.ch



SPEZIAL- WAFFENAUKTION

Schweizer Ordonnanz und Militaria
Löwenstrasse 20, CH-8280 Kreuzlingen
26. August 2006 ab 9.00 Uhr

Vorbesichtigung: Mi. 23. + Do. 24. August 14-20 Uhr



Reichbebildeter Katalog für Sfr. 20.- erhältlich bei:

KESSLER AUKTIONEN

Löwenstrasse 20, CH 8280 Kreuzlingen
Tel. +41 (0)71 671 23 24 Fax +41 (0)71 671 23 25
www.kesslerauktionen.ch

Come and see Tierpark Goldau



Photo Ch. Perret

Das einzigartige Zoo-Erlebnis

- In der einmaligen Bergsturz-Naturlandschaft gelegen
- Direkte Begegnungen mit Tieren in der Freilaufzone
- Gemütliche Grillstellen und attraktive Spielwelten
- Der wissenschaftlich geführte Zoo beherbergt viele seltene und bedrohte Tierarten

- täglich ab 09.00 Uhr geöffnet
- 365 Tage offen, 400 m vom Bahnhof
- Auskünfte: Tel. 0800 84 37 72
- www.tierpark.ch



Verein Schweizer Armeemuseum

Heinz Marti
**Schweizer Armee
Armeeführung**

von der TO 36 zur A XXI
1938 – 2004

Verlag Schweizer Armeemuseum - Thun

Armeeführung von der TO 36 zur A XXI (1938-2004)
Heinz Marti. Format A4, geheftet.
200 Seiten, farbige Bildtafeln
Preis: 48 Franken exkl. Porto

Georg Frank
Das Schwarzpulver

Die Produktion in der Pulvermühle
Steffisburg 1586 – 1864

Verlag Schweizer Armeemuseum - Thun

Schwarzpulver. Produktion in der Mühle Steffisburg 1586-1864
Georg Frank. Format A4, geheftet.
80 Seiten, Abb. sw/farbig.
Preis: 38 Franken exkl. Porto

Senden Sie mir

- Unterlagen zur Mitgliedschaft
- Bücher-/Abzeichenliste

Name: _____

Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Bücherbestellung

per Mail an:
shop@armeemuseum.ch

per Post einsenden an:

Postfach 2634
CH 3601 Thun **s a m**

schweizer armeemuseum
musée suisse de l'armée
museo svizzero dell'esercito
museum svizra da l'armada

BLICK ÜBER DIE GRENZEN



FRANKREICH
DEUTSCHLAND



Gepanzertes Räderfahrzeug in gemeinsamer Entwicklung

Frankreich und Deutschland wollen gemeinsam ein neues militärisches gepanzertes Fahrzeug mit Räderfahrstell entwickeln. Das bestätigten die beiden Unternehmen GIAT Industries (Frankreich) und Krauss-Maffei Wegmann (Deutschland) Anfang April. Sie unterfertigten eine Absichtserklärung über die Zusammenarbeit für ein «Mittleres geschütztes Mehrzweck-Radfahrzeug» (Medium Size Multirole Armored Fighting Vehicle/MSMRAV).



MSMRAV als Konkurrent für Pandur II?

Mit der Grundversion wird die Fahrzeugplattform für eine Vielzahl militärischer Einsätze geschaffen. Das Missionsspektrum des neuen MSMRAV reicht von Führungs- und Funktionsaufgaben, Luftabwehr, Pionier- und Feuerunterstützung über den Einsatz als Kampffahrzeug bis hin zu Ambulanz-, Bergungs- und Aufklärungsaufträgen. Auch der Einsatz als Mörser, Reparatur- oder ABC-Spürfahrzeug ist möglich. Neben dem umfassenden Missionsspektrum des Fahrzeuges sollen Mobilität und Schutz der Besatzung zu den herausragenden Merkmalen gehören. Die Absichtserklärung beinhaltet zunächst eigenfinanzierte gemeinsame Aktivitäten für die Konzeption einer 6x6-Radfahrzeugplattform mit einem Gesamtgewicht von weniger als 20 Tonnen. Ein erster Prototyp (Demonstrator) soll ab 2010 verfügbar sein. Dies erfüllt die Forderung von fünf Nationen (Deutschland, Frankreich, Italien, Schweden und Spanien), die ihren Bedarf formuliert sowie eine gemeinsame Spezifikation für ein MSMRAV unterzeichnet haben. *Rene*



DEUTSCHLAND

Operatives Hauptquartier für Europäische Union

Im Bedarfsfall stellt die Bundeswehr für Einsätze der Europäischen Union (EU) innerhalb kürzester Zeit ein Operatives Hauptquartier. Die EU benötigt für Einsätze ein Hauptquartier zur Führung militärischer Operationen. Die



Einsatzführungskommando.

Bundesrepublik Deutschland hat sich verpflichtet, ein derartiges Hauptquartier bereitzustellen. Die Aufstellung dieses Operativen Hauptquartiers (OHQ) wird durch das Einsatzführungskommando der Bundeswehr in Potsdam gewährleistet.

In diesem Einsatzführungskommando wurde nun ein Kernstab eingerichtet, der in kürzester Zeit zum Operativen Hauptquartier der EU aufgebaut werden kann. Dieser Kernstab ist ständig arbeitsbereit und umfasst rund 50 Mitarbeiter. Im Falle seiner Aktivierung kann das OHQ stufenweise vom Kernstab auf bis zu 475 Mitarbeiter anwachsen. Dafür hält die Bundeswehr speziell ausgebildetes Personal bereit. Zusätzlich kommen Verstärkungskräfte anderer EU-Staaten hinzu. Die maximale Personalstärke des OHQ ist abhängig von Mission und Auftrag. Das multinational zusammengesetzte OHQ ist dem Militärausschuss des EU-Rats nachgeordnet. *Rene*



IRAN

Im internationalen Club der Weltraumbenutzer

Seit letztem Oktober ist Teheran mit einem Satelliten in den Club der Weltraumbenutzer eingetreten. Viele fragen sich nach dem Grund dieser Aktivität.

Im Oktober 2005 wurde ein Mikrosatellit mit einigen hundert Kilogramm Masse in die Erdumlaufbahn transportiert. Russland hat diese Aktion für seinen Öllieferanten durchgeführt. Der Satellit umkreist alle 99 Minuten die Erde und hat nach Berichten eine Fotoausrüstung an Bord, um grosse Gebiete der Erdoberfläche ausspähen zu können.

Das Interesse an dem Satelliten gilt vor allem seinem Eigentümer: Iran. Mit diesem Trabanten



Satelliten im Orbit – auch für Teheran.

und dem, der in Kürze folgen soll, ist Teheran im All präsent.

Die Frage, die man sich jetzt natürlich in massgeblichen politischen Zentren stellt, ist, ob die Anstrengungen des Iran einfach Teil seiner Bemühungen sind, seine technischen Fähigkeiten zu erweitern, oder ob sie ein Versuch sind, einen weiteren Baustein zu dem Nuklearprogramm hinzuzufügen.

Iran hat stets öffentlich bestritten, ein Atomwaffenprogramm zu betreiben. Es behauptet, die Bemühungen im Weltraum und im Raketenbereich seien gänzlich friedlicher Natur. Sie hätten das Ziel, die Telekommunikationsverbindungen und die Überwachungsmöglichkeit von Naturkatastrophen zu verbessern. Für den militärischen Bereich würde das lediglich bedeuten, die Verteidigung mit konventionellen Waffen zu erweitern.

Doch westliche Analysten weisen darauf, dass eine derartige Technologie auch eine atomare Rolle spielen könnte. Denn ein wesentliches Element eines glaubwürdigen Atomarsenals ist die Fähigkeit, eine Rakete exakt zu starten und den Gefechtskopf in das Ziel zu lenken. Während sich Iran derzeit darauf verlässt, dass Russland iranische Satelliten in den Orbit transportiert, entwickelt es eine Raketenfamilie mit zunehmender Reichweite (1500 bis 4000 km). Theoretisch könnte die grösste davon nicht nur Satelliten in das All, sondern auch Gefechtsköpfe von Kontinent zu Kontinent transportieren.

Man ist im Westen auf technische Überraschungen gefasst. Vor Kurzem hatte Iran erklärt, dass es eine schnelle Unterwasser-Lenkwaaffe getestet habe, die Sonargeräusche vermeiden würde. Ein wenig später wurde berichtet, dass Teheran eine neue Rakete entwickelt habe, die Mehrfach-Sprengköpfe tragen könne und für Radar nicht erkennbar sei.

Eine Menge von Nationen besitzt Satelliten, darunter Algerien, Griechenland, Spanien und Tonga. Aber nur etwa ein Dutzend davon haben grosse und starke Raketen, um damit Satelliten in den Orbit zu transportieren. Offizielle in Iran erklären, man erwarte, dass bis 2010 mehr als ein halbes Dutzend iranische Satelliten im All stationiert seien. *Rene*



KOSOVO

Neues Kontingent aus Österreich und der Schweiz

In den ersten beiden Aprilwochen verliessen 564 Soldaten aus Österreich und der Schweiz ihr Heimatland, um als Peacekeeper in den Kosovo zu verlegen und ihre Kameraden abzulösen. Insgesamt sind 472 österreichische und 92 Schweizer Soldaten von der Rotation betroffen. Sie werden in der im Kosovo eingesetzten Task Force Dulje Dienst versehen, in der Deutsche, Österreicher und Schweizer gemeinsam ein Bataillon bilden und für Sicherheit in der Region sorgen. Die Schweizer Soldaten sind in der schweizerischen Kompanie SWISSCOY organisiert.

Kosovo ist in vier Verantwortungsbereiche eingeteilt, die jeweils einer Führungsnation (Lead Nation) zugeordnet sind: Frankreich, Italien/Deutschland, Tschechien, USA.

Innerhalb des Verantwortungsbereiches der Deutsch-Italienischen Multinationalen Brigade SW (im Südwesten des Kosovo) sind 13 Natio-



Oberst Brun und Generalmajor Höfler schreiten die Front ab.

nen tätig. Die Kampfelemente der Brigade, Task Forces (TF) in Bataillonsstärke, gliedern sich in: die spanische TF Tizona, die italienisch-rumänische TF Aquila, die deutsch-georgische TF Prizren, die türkisch-aserbaidschanische TF Dragas und die österreichisch-schweizerisch-deutsche TF Dulje.

In Österreich wurde das gemischte Kontingent nach einer Ausbildungsphase vom Kommandanten für internationale Einsätze des Bundesheeres, Generalmajor Günter Höfler, verabschiedet. Dieser betonte in seiner Rede die Wichtigkeit der Beteiligung an den Friedenseinsätzen auf dem Balkan. Höfler verwies auch auf die international anerkannten hervorragenden Leistungen der im Kosovo eingesetzten Task Force Dulje. *Rene*

LESERBRIEF

Zur Sicherheitspolitik 2006

Ich habe in den letzten Monaten ausgezeichnete Referate über die Sicherheitspolitik und die Schweizer Armee wie folgt miterlebt: Von Div Peter Regli, dem ehemaligen Chef UNA: eine präzise und haarscharfe Analyse der heutigen und künftigen Bedrohungen mit neuesten Erkenntnissen für die Sicherheitspolitik und die Armee.

Von Armeechef KKdt Christophe Keckeis: Bekanntgabe der Entscheide des Bundesrates vom 11. Mai 2005 und Darlegungen zum Entwicklungsschritt 2008/2011 der Armee. Keine neue Reform, lediglich ein nötiger Entwicklungsschritt mit dem Zweck, eine der Bedrohungslage gerechte Schwergewichtsverlagerung bei den Leistungen der Armee zu erzielen, die gleichzeitig Einsparungen erlaubt. Kernaussage: Die Armee erbringt im Rahmen der Neutralität und als Milizarmee Leistungen zur Sicherheitspolitik unseres Landes. Zur Friedensförderung: Lieber den Frieden exportieren als die Krise importieren. Die Armee als lernende Organisation.

Von Div Christian Josi, dem Chef Führungsstab der Armee: Konkrete und detaillierte Darstellung des Entwicklungsschrittes 2008/2011 mit Darlegung der Gründe für Auf- bzw. Abbau

in Teilstreitkräften und Truppengattungen. Betonung der sicherheitspolitischen Einbettung der Armee. Präzise Umschreibung der Aufgaben der Armee und ihrer Sicherungskräfte, Verteidigungskräfte und Friedensförderung mit Hinweis auf die Durchdiener und die flankierenden Massnahmen.

Von Bundesrat Samuel Schmid, Vorsteher des VBS: Erläuterung der drei B: Budget, Bestände, Bedrohung. Spontane und klare (volksnahe) Darlegung des IST-Zustandes und der Zukunftsvisionen für die Armee und ein ganz persönliches Bekenntnis zur Milizarmee, zum Entwicklungsschritt 2008/2011 und zu seinem Departement.

Dazu eine eigene Aussage von mir (aus einem internationalen Führungsseminar Militär/Wirtschaft Frühjahr 2006): Es ist nicht korrekt (in der Armee wie auch in der Wirtschaft), jemanden mit einer Aufgabe zu betrauen, dem Beauftragten aber nicht die nötigen personellen, finanziellen und materiellen (Rüstung) Mittel bereitzustellen, um den Auftrag glaubwürdig erfüllen zu können. Für unsere Armee: Bundesrat und Parlament, aber auch die politischen Parteien sind hier gefordert, und selbstredend auch die stimm- und wahlberechtigten Bürgerinnen und Bürger!

*Oberst aD Gregor Roos,
Herzogenbuchsee,
ehem. Verteidigungsattaché
in Wien, Belgrad und Prag*

Dialog ja – neuer Sicherheitspolitischer Bericht nein

Für die einen bedingt der vom Bundesrat im Frühjahr 2005 vorgestellte Entwicklungsschritt 08/11 der Armee eine neue Grundsatzdebatte, den ändern reicht es, den sicherheitspolitischen Bericht allenfalls zu aktualisieren. Die beiden Standpunkte einander anzunähern, versuchte der Verein CHANCE SCHWEIZ – Arbeitskreis für Sicherheitsfragen im Mai 2006 mit einem repräsentativen Podium, geleitet von seinem Präsidenten Dieter Wicki.

Sicherheit durch Kooperation

Botschafter Raimund Kunz, Direktion für Sicherheitspolitik im VBS, beurteilte die internationale Lage. Seit Erscheinen des Sicherheitspolitischen Berichts 2000 (Sipol B) gewann das Terrorrisiko an Schwere und Dauerhaftigkeit. Weitere Gefahren verkörpern die Verhärtung zwischen den Religionen des Westens und der arabischen Staaten, innerstaatliche Konflikte mit unzähligen Opfern (im Kongo zählt man allein 4 Millionen), der Zerfall staatlicher Strukturen ehemaliger Kolonialstaaten, die Destabilisierung des nahen und mittleren Ostens.

Schwergewicht: Raumsicherung

Schwache Staaten wachsen sich für Europa zu einem Problem aus. Darunter leiden innere und äussere Sicherheit. Deshalb sollte sich auch die Schweiz, gemeinsam mit den andern Industriestaaten, zu einem präventiven Vorgehen entschliessen. Die Strategie von 2000 «Sicherheit durch Kooperation», durch mehrere Volksabstimmungen bestätigt, bleibt gültig. Für die Armee, bemerkte Divisionär Markus Rusch, ist

die Zeit der grossen Reformschritte vorbei, sie muss sich dauernd weiter entwickeln. Prägend seien der Finanzdruck (die Armee hat 40% ihres Budgets eingebüsst) und der Technologieschub. Rolle und Verständnis der Streitkräfte in den umliegenden Ländern und der Schweiz sind gegenläufig, das schlägt sich auch im Vokabular (Begriff der Verteidigung) und in den Wehrmodellen nieder.

Dabei ist der Schweizer Weg der interkantonalen und internationalen Kooperation das Modell der Zukunft. Föderalismus und Mittelknappheit zwingen zu der mit der Schwergewichtsverlagerung zur Raumsicherung verfolgten Verbundstrategie.

Verwässerte Begriffe

Nationalrat Bruno Zuppiger bezweifelt, ob die Armee XXI überhaupt auf dem Bericht 2000 basiere. Sie mache in Multilateralismus. Bei der inneren Kooperation sei man noch zu keinem Ergebnis gekommen. Die Begriffe seien verwässert worden, jeder interpretiere sie nach der eigenen Vorstellung. Die Politik müsse jetzt klare Vorgaben schaffen. Dazu gehöre das Bekenntnis zu Miliz, Neutralität und Verteidigung. Der Bundesrat sollte eingehen auf die verschiedenen modernen Bedrohungsformen, die dagegen einzusetzenden Mittel und Führungsstrukturen und die Vernetzung mit den Kantonen darstellen. Das schulde man der jungen Generation, welche die Armee tragen müsse. Mit der Neuschreibung oder zumindest Anpassung des Sicherheitspolitischen Berichtes könne die Politik ein Zeichen setzen.

Aus praktischen Gründen lehnt Nationalrat Edi Engelberger die Neuschrift eines Sipol B ab. Es brächte Kosten, wenig Nutzen, ja würde vielmehr praktisch ein Moratorium auslösen für die Beschaffung von Rüstungsgütern, die Auslandseinsätze und die Demilitarisierung der inneren Sicherheit.

Überdepartementales Instrument

Im Gegensatz zur früheren stabilen Lage des Kalten Krieges unterliegt die Lage heute einem kontinuierlichen Wandel, was die Anforderungen an den sicherheitspolitischen Meinungsprozess erhöht, gab Professor Andreas Wenger zu bedenken.

Bei der Verantwortung, wer diesen Dialog mit der Öffentlichkeit führen müsse, ortet er eine Lücke. Der Bundesrat als Kollegium, die Lenkungsgruppe Sicherheit? Es braucht ein überdepartementales Instrument, das die Verknüpfung aller sicherheitspolitischen Instrumente gewährleisten würde; dafür reicht der Controllingartikel im Militärgesetz nicht.

Verunsicherung bleibt

Die Verunsicherung bleibe, gab Professor Karl Haltiner in der Diskussion zu bedenken, solange das aussenpolitisch gesplante Land keine mehrheitsfähige Antwort finde auf die Frage «Schweiz wohin?» Die militärpolitische Richtung ist eng damit verbunden. In dieser Zerrissenheit sieht Botschafter Kunz auch eine Chance für eine fruchtbare Diskussion – vorausgesetzt, die Lage gewähre uns die dafür nötige Zeit. *Irène Thomann*